

Brandenburger Spargel – Eine märkische Erfolgsgeschichte

Jörg Lübcke

Vor genau 150 Jahren begann der Spargelanbau im heutigen Land Brandenburg. Viel hat sich von den Anfängen bis in die Gegenwart verändert. Im Jahr 2010 erreichte die Erntemenge erstmals Platz zwei in Deutschland, die Anbauflächen den dritten Platz. Zahlen, Fakten und was den Spargelanbau in Brandenburg so erfolgreich macht lesen sie im folgenden Artikel.

Zur Entwicklung des Spargelanbaues

„Das sandige Spargelwirtschaftswunder datiert mehr als 100 Jahre zurück, als 1861 der Ackerbürger und Glasermeister Herrmann den ersten Beelitzer Spargel nach Berlin brachte. Die Großstädter kamen auf den Geschmack. Und so ist es bis heute geblieben.“ (aus „Brandenburger Spargel“, MLUR 1999).

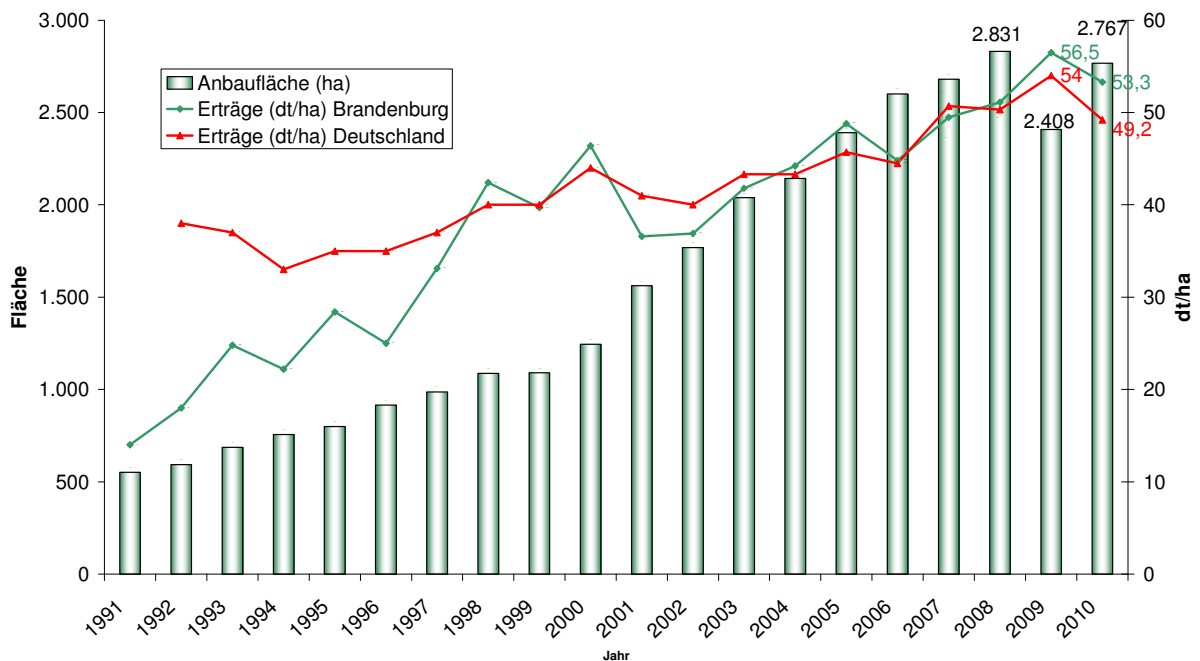
Kein anderes Gemüse hat in Brandenburg solch einen Aufschwung genommen wie der Spargel. Seit der politischen Wende 1989/90 nahm die Anbaufläche von Spargel im Ergebnis einer Vielzahl von unternehmerischen Initiativen bis zum Jahr 2008 kontinuierlich zu.

Im Jahr 2010 stieg die Spargelertragsfläche im Land Brandenburg erneut auf 2.767 ha (+ 359 ha) im Ertrag stehende Anlagen (Abbildung 1) an und erreichte damit fast den bisherigen Höchststand von 2.831 ha im Jahr 2008 – eine Entwicklung, die dem bundesweiten Trend entspricht. So stieg der Anbau dieser Kultur nach leichtem Rückgang im Vorjahr auf 18.794 ha (+604 ha) an (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Bei einer im Vergleich zum Vorjahr deutlich höheren Gesamternte von 14.749 t in der Saison 2010 entspricht dies einem Ertrag von 53,3 dt/ha und macht 49 % der gesamten Gemüseanbauflächen des Landes Brandenburg aus. Damit wurde im Jahr 2010 in Brandenburg die größte Spargelmenge seit 1990 geerntet. Nur in Niedersachsen wird in Deutschland noch mehr Spargel als in Brandenburg produziert.

Bezogen auf die Anbaufläche landete der Brandenburger Spargelanbau nach Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen erneut auf Platz drei in Deutschland und war Spitzenreiter der neuen Länder. Das Hauptanbaugebiet befindet sich um Beelitz, im Landkreis Potsdam-Mittelmark gelegen. Mit 2.400 ha Anbaufläche kommen fast 79 % der Brandenburger Spargelernte aus dem Landkreis Potsdam-Mittelmark. So wundert es nicht, dass Beelitz die größte geschlossene deutsche Anbauregion ist.

Was ist das Besondere am Spargel aus Brandenburg? Die Frische und die Qualität des Produktes aufgrund der kurzen Wege und sicher auch die besondere Zusammensetzung der märkischen Region mit ihren leichten, sandigen Böden mit unterschiedlichen Lehmantennen, die für den Spargelanbau nahezu ideale natürliche Voraussetzungen bietet. Nicht zu vergessen, der Name „Beelitzer Spargel“ ist inzwischen weit über die Region hinaus ein Begriff für Qualität.



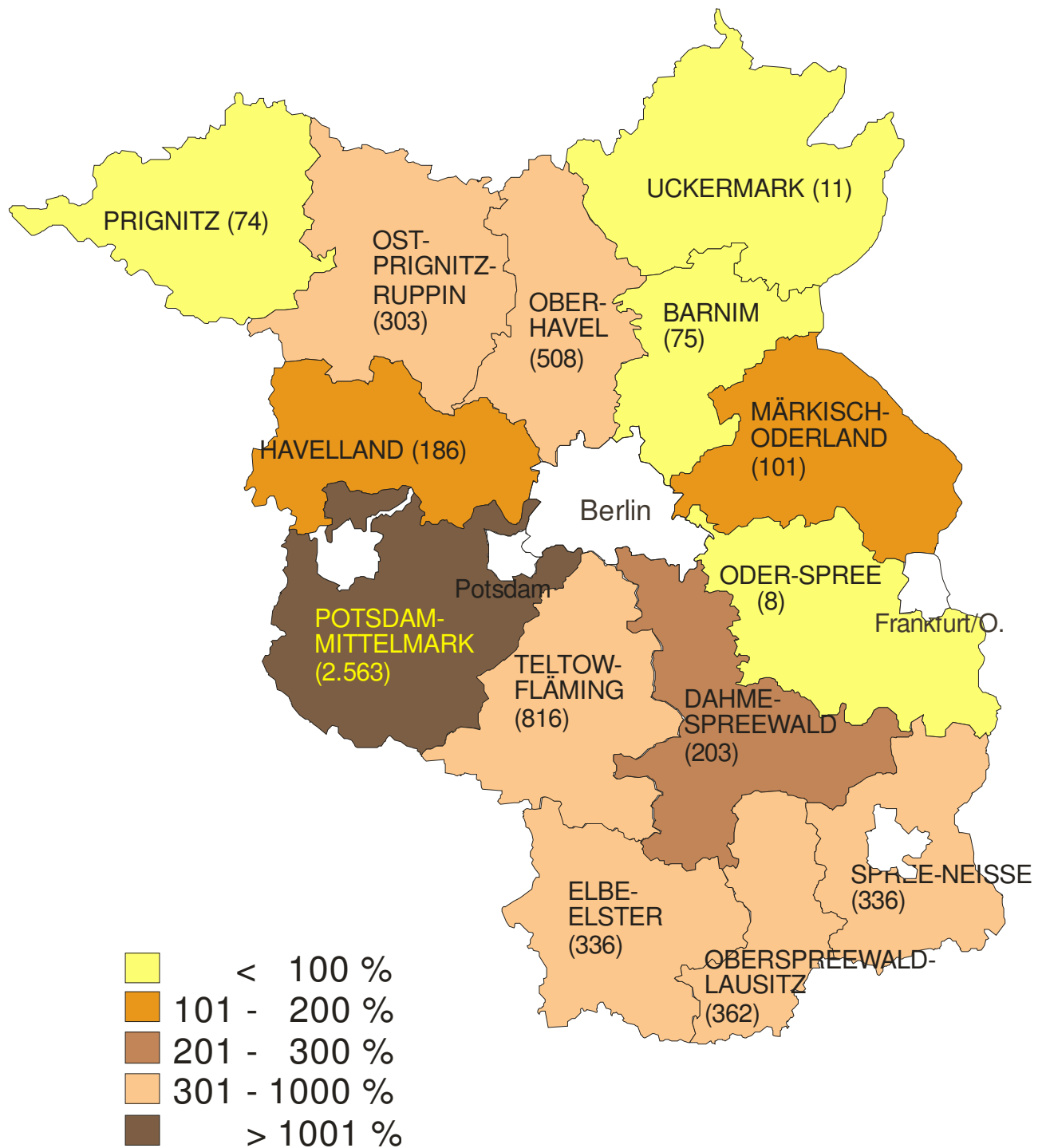
Spargelanbaufläche und Hektarertrag im Land Brandenburg und Hektarerträge in Deutschland 1991 – 2010, © Statistisches Bundesamt

Mit Blick voraus wird zunehmend die Frage gestellt, ob dieses Wachstum in den nächsten Jahren in dieser Weise fortgesetzt werden kann oder ob eine Sättigungsgrenze erreicht wird. Deshalb erscheint eine genauere Betrachtung des Marktes an dieser Stelle angebracht, auch wenn dabei auf Durchschnittszahlen der Bundesrepublik insgesamt zurückgegriffen werden muss.

So kaufen von 100 Haushalten 46 einmal jährlich Spargel. Im Durchschnitt werden 1,9 kg Spargel je Haushalt gekauft. Dies ergibt einen Durchschnittsverbrauch aus inländischer Produktion von 1,145 kg/EW und einen Selbstversorgungsgrad von 80 % (AMI, 2010). Da es sich bei Spargel um ein vergleichsweise teures Gemüse handelt, ist der Verbrauch sehr stark konjunktur- und einkommensabhängig.

Diese Umstände erklären in Verbindung mit der Möglichkeit von privaten Direktimporten sehr preiswerten Spargels aus Polen das deutliche West–Ost Gefälle des Absättigungsgrades (Verhältnis von regionaler Produktion und Durchschnittsverbrauch Deutschland) der regionalen Produktion innerhalb des Landes Brandenburg (Abbildung 3) im Jahr 2010. Insgesamt hat sich im Vergleich zum Zeitraum vor 2002 das Wachstum der Spargel– Anbauflächen deutlich verlangsamt und es kam insbesondere in den periphereren Kreisen zu deutlichen Anbaueinschränkungen (Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Spree-Neiße). Dies verdeutlicht, dass die Möglichkeiten der Direktvermarktung für Spargel im Land Brandenburg, auch unter Berücksichtigung der Nachfragepotenziale der Berliner Einwohner, gegenwärtig weitgehend ausgeschöpft sind.

Die deutliche Konzentration der Anbauflächen in der Beelitzer Region (Landkreis Potsdam-Mittelmark) kann durch die Möglichkeit des deutschlandweiten Absatzes mit Hilfe der Erzeugerorganisation Spargel und Beerenfrüchte mit Sitz in Kloster Lehnin erklärt werden.



Verhältnis der regionalen Produktion (2008) von frischem Spargel zum durchschnittlichen Verbrauch in Deutschland(1,048 kg/EW/J), © Afs B-BB, ZMP

In der überregionalen Vermarktung (AMI 2010)

Märkte sind komplexe Systeme, das heißt, sie reagieren auf die Veränderung einer Einflussgröße auf ganz unterschiedliche Weise. Dieser Umstand erschwert eine Prognose enorm und erfordert vereinfachende Abstraktionen, um zu plausiblen Aussagen zu gelangen.

Erkennbar ist, dass:

- die inländische Spargelproduktion deutlich von 27.256 t im Jahr 1994 auf 98.193 t (360%) im Jahr 2009 gestiegen ist, während sich der Verbrauch von frischem Spargel pro Kopf (in g) von 723 g im Jahr 1994 auf 1.145 g/Kopf (158%) im Jahr 2009 erhöht hat
- die Einfuhren mit steigender Inlandsproduktion tendenziell zurückgehen (2009: 26.000t), wobei es sich im Wesentlichen um zeitlich vor Beginn der deutschen Erntesaison liegende Einfuhren aus Südeuropa handelt
- die Ausfuhren, vor allem in die skandinavischen Länder, von 422 t im Jahr 1994 auf 3.750 t im Jahr 2009 gestiegen sind
- der Verbrauch von frischem Spargel in Deutschland in den letzten Jahren auf 94.118 t (2009) und der Selbstversorgungsgrad von 36 Prozent im Jahr 1994 auf 80 Prozent im Jahr 2009 gestiegen ist.

Betrachtet man Deutschland insgesamt, dann ist in den letzten zehn Jahren die Produktion stärker als die Nachfrage gewachsen, der deutsche Markt tendiert also in Richtung auf eine Sättigung, jedoch wurde durch die Entwicklung eines nennenswerten Exports eine gewisse Entlastung erreicht.

Hinzu kommt, dass es im Zeitraum 1991 bis 2010 innerhalb Deutschlands eine bedeutende Veränderung der Warenströme gegeben hat – allein in Brandenburg stieg die Spargelproduktion in diesem Zeitraum auf das 19,1fache.

Unterstellt man in Ermangelung regionalen Zahlenmaterials, dass der Spargelverbrauch pro Kopf und Jahr in Brandenburg mit dem Bundesdurchschnitt übereinstimmt, dann wird deutlich (Abb. 3), dass auch bei der Berücksichtigung des Verbrauchs im Land Berlin und der Vernachlässigung aller Einfuhren aus anderen Regionen in Deutschland und der Welt die regionale Produktion deutlich über der regionalen Nachfrage liegt (216 %) – also die Brandenburger Spargelproduzenten auf Ausfuhren in andere Regionen angewiesen sind.

Betrachten wir deshalb zunächst die Ausgangslage durch den Vergleich der Bedeutung der Einkaufsstätten für Frischgemüse allgemein und für Spargel im Besonderen (Tabelle 1: Bedeutung der Einkaufsstätten für Frischgemüse und Spargel).

Einkaufsstätte	Spargel	Frischgemüse	Entwicklungstendenz des Frischgemüseabsatzes
Discounter	19,1%	54,2%	leicht wachsend
SB-Warenhäuser	8,1%	15,8%	leicht wachsend
Sonstige Food-Vollsortimenter	14,4%	18,9%	leicht wachsend
O + G Fachgeschäfte, Stände	9,2%	1,7%	Spargel leicht wachsend, Frischgemüse: leicht sinkend
Wochenmärkte	22,1%	4,2%	leicht sinkend
Erzeuger	20,8%	1,8%	leicht abnehmend

Sonstige	6,3%	3,3%	leicht wachsend
----------	------	------	-----------------

Bedeutung der Einkaufsstätten für Frischgemüse in Deutschland 2010, © AMI

Dabei wird deutlich, dass der Spargelabsatz im organisierten Lebensmitteleinzelhandel bisher eine deutlich geringere Rolle spielt. So wird Frischgemüse im Allgemeinen zu 54,2 % in den Discountern gekauft, während es beim Spargel bisher nur 19,1 % sind. Noch rangiert der Spargelabsatz über Wochenmärkte 22,1 % vor dem Absatz vom Erzeuger (20,8%), jedoch nähern sich die drei großen Absatzwege in ihrer Bedeutung immer mehr an. Nicht unterschätzt werden sollte auch der Spargelabsatz über sonstige Absatzwege (6,3%), womit die Direktbelieferung von Hotels- und Gaststätten durch die Spargelproduzenten gemeint sein dürfte sowie der Absatz über spezielle Obst- und Gemüse Fachgeschäfte und Stände (9,2%).

Vor dem Hintergrund des in der Region Berlin-Brandenburg gesättigten Marktes für den Direktabsatz von frischem Spargel lässt sich die Konzentration der Anbauflächen im Landkreis Potsdam-Mittelmark nur mit dem Engagement der im Jahr 2002 anerkannten Erzeugerorganisation Spargel und Beerenfrüchte erklären. Ziel ihrer Tätigkeit ist es, Absatzwege für die Produzenten der Region im organisierten Lebensmitteleinzelhandel und damit deutschlandweit zu erschließen.

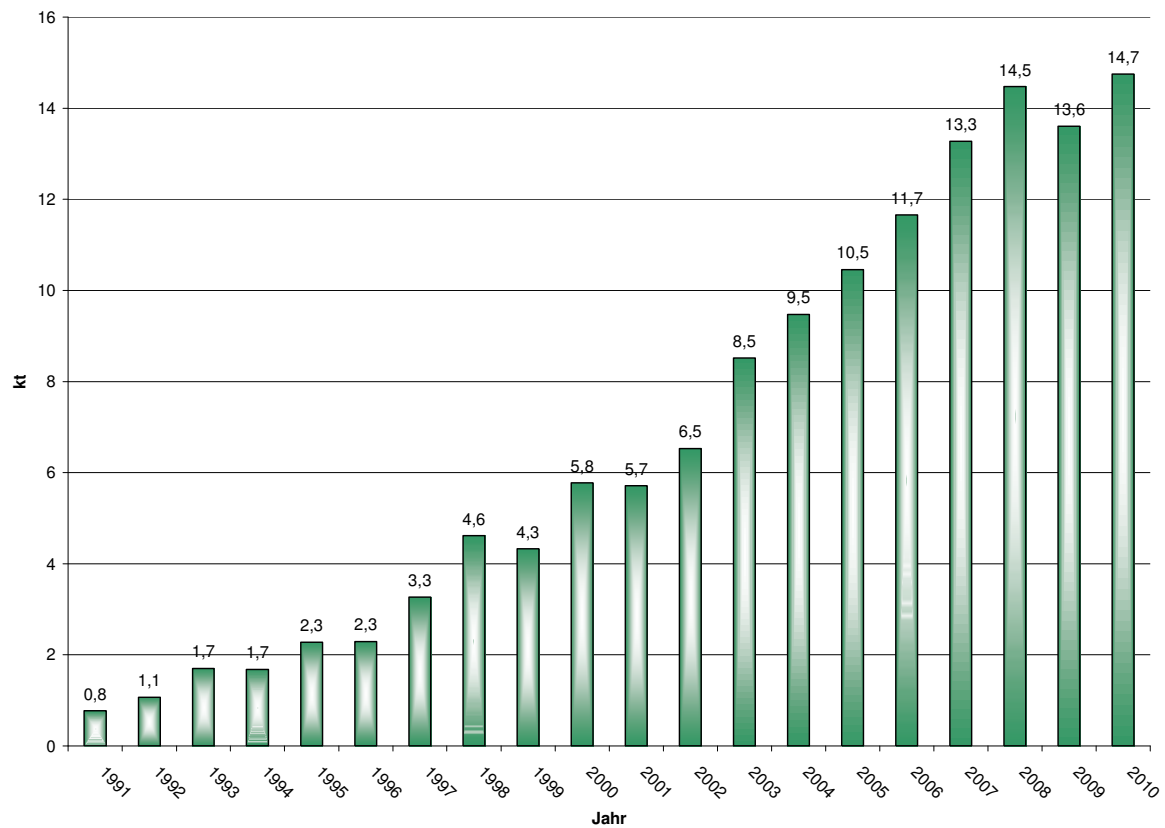
Ökonomisch betrachtet, bedeutet der Weg von der Direktvermarktung in den organisierten Lebensmitteleinzelhandel den Übergang von vergleichsweise kleinen Produktionsmengen mit hohen Preisen zu großen, einheitlichen Partien in guter Qualität zu deutlich niedrigeren Preisen, verbunden mit der Verpflichtung zu einer kontinuierlichen Belieferung während der Erntesaison. Damit werden an die Wirtschaftlichkeit des Produktionsverfahrens (Produktionskosten, Erntemengen und -qualitäten) deutlich höhere Anforderungen als in der Direktvermarktung gestellt. Zugleich nimmt der Druck auf die verbliebenen Direktvermarkter zu, einerseits weil das Nachfragepotenzial in den Anbaugebieten begrenzt ist, andererseits weil Substitutionseffekte vom erlebnisorientierten, aber teuren Direktabsatz zu den preisaktiven Discountern zu erwarten sind.

Optimistisch stimmt, dass die Angleichung des Ertragsniveaus in Brandenburg an den bundesdeutschen Durchschnitt (vgl. Abb. 1) in den letzten Jahren weitgehend gelungen ist. Die natürlichen Voraussetzungen für den Spargelanbau sind im Land Brandenburg in jedem Fall günstig. Zwingende Voraussetzung für weiteres Wachstum in den nächsten Jahren in einem zunehmend gesättigten Markt ist die Frage, in welchem Ausmaß es gelingt, die Hektarerträge von Brandenburger Spargel sowohl qualitativ wie quantitativ dauerhaft auf bzw. über den Bundesdurchschnitt zu heben und dabei gleichzeitig die Produktionskosten durch den Einsatz neuer Anbau- und Arbeitsverfahren zu verringern.

Da – wie bereits erwähnt – in Brandenburg gegenüber dem Verbrauch in der Region Berlin-Brandenburg deutlich mehr Spargel produziert wird (216 % im Jahr 2010) stellt sich die Frage, welchen Umfang und welche Bedeutung diese Mengen auf dem deutschen Markt besitzen. Um eine Aussage über den Umfang des nicht in der Region Berlin-Brandenburg verbrauchten, aber hier produzierten Spargels ableiten zu können ist es notwendig, zunächst einmal alle Einfuhren aus dem Ausland und aus anderen Regionen in Deutschland zu vernachlässigen. Dann ergibt sich die Gesamtverbrauchsmenge wie folgt:

- Eigenbedarf Berlin-Brandenburg	
5,954 Mill. Einwohner * 1,145 kg/Einwohner =	6.817 t
 Produktion Berlin-Brandenburg 2010	 - 14.749 t

- das Ertragsniveau der fünf in großem Umfang produzierenden Bundesländer mit 104 % leicht über dem gesamtdeutschen Durchschnitt liegt;
- recht deutliche Ertragsunterschiede innerhalb dieser Regionen existieren.



Spargelgesamterträge im Land Brandenburg 1991 - 2010, © Afs B-BB, Gemüseberichterstattung

Mit Blick auf die nächsten Jahre kann für die Brandenburger Spargelproduzenten, genau so wie für die Mitbewerber in den anderen Regionen, erwartet werden, dass weiteres Wachstum in der Produktion bei einem nur leicht ansteigenden Verbrauch zur Verstärkung des Preisdrucks auf dem Markt führen wird und jede Ertragssteigerung und technologisch bedingte Kostensenkung unmittelbar zu einem Wettbewerbsvorteil führt. Nicht zuletzt auch ein deutliches Indiz für die Notwendigkeit weiterer pflanzenbaulicher und technisch-technologischer Untersuchungen im Spargelanbau.